

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

TRIER

23 09 2014

Das Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu Durchlässigkeit und hybriden Ausbildungsformaten

Fortbildung 02/2014 des Bundesarbeitskreises Fachschule für Technik,
Trier, 22.–23. September 2014

Dr. Bernhard Klingen, Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates

1. Zum Hintergrund der Empfehlungen

Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung

- Weitsichtige Hochschulpolitik muss auch das Verhältnis der akademischen Bildung zu anderen Bildungsbereichen in den Blick nehmen.
- Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel:
 - Demographisch bedingt kleiner werdende Schulabgangskohorten,
 - steigender Anteil studienberechtigter Schulabgängerinnen und -abgänger, gleichzeitig zunehmende Studierneigung,
 - steigende Wissensintensität vieler Tätigkeiten (in Ausbildungs- und akademisch geprägten Berufen),
 - sich verändernde Qualifikationsanforderungen des Arbeitsmarkts (Kombinationen berufspraktischer und akademischer Kompetenzen).

1. Zum Hintergrund der Empfehlungen

Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung

- Übergeordnetes Ziel der *Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung*: Die einzelnen Individuen sollen
 - ihre jeweiligen Potentiale bestmöglich entfalten können,
 - auf die Qualifikationsbedarfe des Arbeitsmarktes vorbereitet werden,
 - sich weiterentwickeln und auf mögliche neue Qualifikationsanforderungen reagieren können.
- Die Empfehlungen identifizieren drei zentrale Handlungsfelder:
 - Ausbildungsentscheidungen von Schulabgängerinnen und -abgängern,
 - Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung,
 - hybride Ausbildungsformate.

2. Fokus: Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Notwendigkeit eines durchlässigen post-schulischen Bildungssystems

– Vorteile von Durchlässigkeit

- *individuell*: Ermöglichung von Entscheidungsrevisionen und Raum für persönliche Weiterentwicklungen.
- *sozial*: Geringere Abhängigkeit der Bildungsbiographien von der sozialen Herkunft.
- *volkswirtschaftlich*: Höhere wirtschaftliche Leistungskraft (durch Ausschöpfen und Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Talentpotentiale) und Aufbau hybrider, flexibel einsetzbarer Qualifikationsprofile.
- *bildungspolitisch*: Größere Attraktivität der beruflichen Bildung (Option einer späteren Studienaufnahme bleibt erhalten).

2. Fokus: Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Hochschulzugang ohne Abitur

- Studieninteressierte ohne Abitur sind eine sehr kleine Gruppe (derzeit ca. 2,5 % der Studienanfängerinnen und -anfänger) mit hoher Bildungsaspiration und Leistungsbereitschaft.
- Bedarf zur Weiterentwicklung der aktuellen Zulassungsregelungen:
 - Während einer Phase der Berufstätigkeit wird keine zusätzliche Studierfähigkeit erworben (Prozess der Lernentwöhnung);
 - erforderliche fachliche Nähe für viele Ausbildungsberufe uneindeutig.
- Empfehlungen des Wissenschaftsrates:
 - **Verzicht auf den Nachweis von Berufserfahrung,**
 - **Verzicht auf die fachliche Bindung der Studienberechtigung.**

2. Fokus: Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen

- Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen reduziert Redundanzen in den Lerninhalten und ermöglicht Beschleunigung des Studiums.
- Aber: Bisher ermöglicht nur eine kleine Zahl von Hochschulen eine Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen.
- Empfehlungen des Wissenschaftsrates:
 - **Profilierung (einer deutlich größeren Zahl) von Hochschulen als „offene Hochschule“,**
 - **Ausweitung der (pauschalen) Anrechnungsmöglichkeiten an den „offenen Hochschulen“,**
 - **Abstimmung von Anrechnungsfragen über regionale Kooperationsplattformen.**

2. Fokus: Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Gestaltung der Studienbedingungen

- Beruflich qualifizierte Studierende haben spezielle Bedürfnisse und Erwartungen:
 - Oftmals andere Lebenssituation (höheres Alter, parallele Berufstätigkeit, Familienaufgaben, höherer Lebensstandard);
 - andere Lernvoraussetzungen (hohes Maß an Selbstorganisation und Motivation, aber größere Distanz zur Schulbildung).
- Empfehlung des Wissenschaftsrates :
 - **Schaffung von Studienbedingungen an den „offenen Hochschulen“, die an die Bedürfnisse beruflich Qualifizierter angepasst sind** (berufsbegleitendes Studium, Brückenkurse, Zertifikatskurse zur Erprobung der Studierfähigkeit).

2. Fokus: Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Übergänge von vorzeitig exmatrikulierten Studierenden in die berufliche Bildung

- 20–30 % der vorzeitig exmatrikulierten Studierenden nehmen eine Berufsausbildung auf.
- Pilotprojekte bieten vorzeitig Exmatrikulierten Ausbildungsverkürzungen oder beschleunigten Zugang zu Aufstiegsfortbildungen.
- Bisher kaum Beratung durch die Hochschulen hinsichtlich der Übergangsmöglichkeiten in die berufliche Bildung.
- Empfehlungen des Wissenschaftsrates:
 - **Spezielle Beratung seitens der Hochschulen zu Übergangsmöglichkeiten in die Berufsbildung,**
 - **Abstimmung der Beratungsangebote zu Übergangsmöglichkeiten in die Berufsbildung über regionale Kooperationsplattformen.**

2. Fokus: Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung

Angebote der beruflichen Bildung für Hochschulabsolventinnen und -absolventen

- Auch Hochschulabsolventinnen und -absolventen kann die berufliche Bildung über die Ergänzung des hochschulisch erworbenen Wissens mit systematisch vermittelten berufspraktischen Kenntnissen (theoretisch) einen Bildungsmehrwert bieten.
- Aber: Bisher keine Weiterqualifizierungsangebote der beruflichen Bildung für Hochschulabsolventinnen und -absolventen.
- Empfehlung des Wissenschaftsrates:
 - **Erprobung von beruflichen Ausbildungsgängen für Hochschulabsolventinnen und -absolventen** (bspw. im Bereich der Aufstiegsfortbildungen).

3. Fokus: Hybride Ausbildungsformate

Ausbildungsformate an der Schnittstelle von beruflicher und akademischer Bildung

- Hybride Ausbildungsformate verbinden berufspraktisches und wissenschaftliches Lernen in zeitlich abgestimmter Form.
- Das duale Studium ist eine Spezialform der hybriden Ausbildung.
- Hybride Qualifikationsprofile
 - tragen neuen Qualifikationsbedarfen Rechnung (insb. im produzierenden Gewerbe zunehmende Auflösung der Trennung von Ausführung und Steuerung/Entwicklung),
 - erlauben eine besonders flexible Anpassung an neue Technologien oder Aufgaben,
 - bieten sehr gute Karriereperspektiven.

3. Fokus: Hybride Ausbildungsformate

Angebot hybrider Ausbildungsformate

- Das duale Studium wie auch andere hybride Ausbildungsformen (bspw. ausbildungs- und praxisbegleitende Angebote) leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Fachkräftesicherung.
- Hybride Ausbildungsformate sind für Studierende und Unternehmen hochattraktiv und erfahren große Zuwächse.
- Aber: Die Zahl der Studierenden in hybriden Ausbildungsformaten bewegt sich nach wie vor auf sehr niedrigem Niveau.
- Empfehlung des Wissenschaftsrates:
 - **Weiterer, qualitätsgesicherter Ausbau der hybriden Ausbildungsangebote.**

3. Fokus: Hybride Ausbildungsformate

Spektrum hybrider Ausbildungsformate

- Hybride Ausbildungsformate sind bisher auf wenige Fächer beschränkt, sprechen nur eine kleine, leistungsstarke Studierendenklientel an und sind fast ausnahmslos als dezidiert wissenschaftliche Ausbildung angelegt.
- Empfehlungen des Wissenschaftsrates:
 - **Ausweitung des dualen Studiums auf zusätzliche Fächer und Öffnung für zusätzliche Studierendengruppen,**
 - **Ausweitung des Spektrums hybrider Ausbildungsformate mit auf regionale Bedarfe abgestimmten Lösungen** (über regionale Kooperationsplattformen),
 - **Erprobung von mit wissenschaftlichen Modulen angereicherten Berufsbildungsgängen.**

4. Mögliche Implikationen der Empfehlungen für Technische Fachschulen

Diskussionsfragen

- Welche Voraussetzungen sind zu schaffen, um die Kooperation mit anderen Bildungsträgern, insb. Hochschulen, zu intensivieren (bspw. zur Vernetzung von Beratungsangeboten oder zur Klärung von Anrechnungsfragen)?
- Welche Erfahrungen wurden mit dem in Pilotprojekten erprobten beschleunigten Zugang von Studienabbrechern zu Aufstiegsfortbildungen gesammelt?
- Unter welchen Rahmenbedingungen wären spezielle Ausbildungsangebote für Hochschulabsolventinnen und -absolventen vorstellbar?
- Für welche Zielgruppe und wie ausgestaltet könnten neue hybride Ausbildungsangebote in Kooperation von Fach- und Hochschulen sinnvoll sein?

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!